

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Bierteljährl. 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftskellen:
Buchdruckerei von A. Babb,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haast-
stein & Bogler, Invalidenbau.
Rudolph Hoffe und G. R.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 43.

31. Mai 1899.

Mit der Stellvertretung des vorübergehend abwesenden Friedensrichters für den Bezirk Ohorn mit Rittergut,
Herrn Ortsrichter Fabrikant Otto Bruno Hammer,

ist auf die Zeit von heute ab bis zum 1. Juli 1899

Herr Amtsgerichtsrendant Tituar Maschke in Pulsnik

beauftragt worden.

Die Geschäftsstelle desselben befindet sich im Amtsgerichtsgebäude in Pulsnik.
Pulsnik, den 29. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Bekanntmachung, Impfung betreffend.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. Kreyzig vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus 1 Treppe an folgenden Tagen:

Impftermin, Sonnabend, den 3. Juni 1899,

Nachm. von 2 Uhr bis $\frac{3}{4}$ Uhr Mädchen } der Impfliste B im Jahre 1887 geborenen Kinder,
" " $\frac{3}{4}$ " " $\frac{1}{2}$ " Knaben }
" " 4 " " 6 " } der Impfliste A im Jahre 1898 geborenen Kinder,
und

Impfrevisionstermin, Sonnabend, den 10 Juni 1899,

Nachm. von 2 Uhr bis $\frac{3}{4}$ Uhr Mädchen } der im Jahre 1887 geborenen Kinder,
" " $\frac{3}{4}$ " " $\frac{1}{2}$ " Knaben }
" " 4 " " 6 " } der im Jahre 1898 geborenen Kinder.

Es werden hiernach die Eltern, Pflageeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder beziehentlich Vormünder unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14 Absatz 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen, mit ihren impfpflichtigen Kindern beziehentlich Mündeln in dem oben anberaumten Impf- und Revisionsstermin, zu welchen mit Patent noch besonders vorgeladen werden wird, behufs der Impfung und ihrer Controlle zu erscheinen oder die Befreiung vor dem Impfstermine durch ärztliches Zeugniß bei dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.

Pulsnik, am 3. Mai 1899.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Blutlaus.

In nächster Zeit wird die königliche Amtshauptmannschaft sämtliche Aepfelbäume des Bezirks durch Baumwärter auf das Vorhandensein von Blutlaus untersuchen lassen. Diesen Baumwärttern ist die Besichtigung der Bäume zu gestatten; die von ihnen anzugebenden Vertilgungsmaßregeln sind sofort und gründlich vorzunehmen. Säumige oder sonst Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk oder 14 Tagen Haft bestraft werden; nach Befinden würde die Vertilgung auf ihre Kosten durch die Behörde erfolgen.

Die Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gutsvorsteher haben die Bewohnererschaft auf diese Anordnung besonders aufmerksam zu machen, und ferner

- 1., den Baumwärttern Tag und Stunde des Antritts und Abgangs unter Beidrückung des Siegels zu bescheinigen,
- 2., ihnen die Grundstücke, wo sich Aepfelbäume befinden, unter Angabe der Besitzer zu bezeichnen,
- 3., sie selbst zu führen oder eine andere geeignete Person damit zu beauftragen und
- 4., bei Aufindung der Blutlaus sofort die Namen der Baumbesitzer anzuzeigen, die Vertilgungsarbeiten sorgsam zu überwachen und im Laufe des Sommers wiederholt Nachrevisionen vorzunehmen

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, den 25. Mai 1899.
von Erdmannsdorff.

Der von Pulsnik N./S. nach Mittelbach führende Weg wird vom 31. dieses Monats an bis auf Weiteres gesperrt und der Verkehr über Lichtenberg verwiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 25. Mai 1899.
von Erdmannsdorff.

Die Crisis in Oesterreich-Ungarn.

Die jüngst in Wien geflogenen Ausgleichsverhandlungen zwischen den österreichischen und den ungarischen Ministern gelten allgemein als endgiltig gescheitert; zwar heißt es, Kaiser Franz Josef habe dem ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Szell gegenüber den Wunsch geäußert, er möge mit seinen ungarischen Vertrauensmännern nochmals Rücksprache hinsichtlich einer etwaigen Verständigung nehmen, doch glaubt man wohl auf keiner Seite mehr an das Gelingen dieses letzten Versuches, den einstweilen verlorenen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn noch zu retten. Die Thun'sche wie die Szell'sche Regierung haben auf den Wiener Ministerconferenzen zu schroff ihren Standpunkt in den schwebenden Ausgleichsfragen gewahrt, als daß die eine oder die andere Partei ohne theilweise Aufopferung ihrer Grundsätze zurückbänkte, und so bleibt denn nur die kaiserliche Entscheidung übrig. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, das Gewirr staatsrechtlicher wie finanzpolitischer und wirtschaftlicher Fragen, welche mit dem Ausgleichswerk eng verknüpft sind, nochmals zu erörtern. Nur das sei hervorgehoben, daß sich der Kernpunkt des ganzen Ausgleichsstreits dahin entwickelt hat, daß Oesterreich die Zollgemeinschaft (Zoll- und Handelsbündniß) auf zehn Jahre wie bisher gesichert haben will, während Ungarn nur fünf Jahre anbietet und dabei noch verlangt, daß das

Bank-Privilegium gesetzlich für die Dauer von elf Jahren festgelegt werde. Der jetzige österreichische Ministerpräsident hat nun allerdings durchblicken lassen, daß er geneigt sei, wegen der ungarischerseits verlangten kürzeren Freilbemessung für ein neues Zoll- und Handelsbündniß mit sich reden zu lassen, aber er fordert als Aequivalent den einseitigen Verzicht Ungarns auf die neue Organisation der Notenbank, welche den Ungarn eine Uebermacht gegenüber den österreichischen Creditwesen verschaffen mußte. Hierauf scheint sich aber Herr Szell nicht eingelassen zu haben, und von seinem Standpunkte aus freilich mit Recht. Denn die gesammte Stellung des ungarischen Ministerpräsidenten bei den Ausgleichsverhandlungen ist eine weit bessere, als die seines österreichischen Kollegen, hauptsächlich, weil jener sich auf ein arbeitsfähiges und der Regierung in seiner großen Mehrheit ergebenes Parlament stützen kann. Graf Thun aber entbehrt einer solchen werthvollen Stütze, und die Erklärung des Executivcomitees der Rechten des österreichischen Abgeordnetenhauses zu Gunsten der Haltung des Grafen Thun in den Ausgleichsconferenzen kann ihm unter den obwaltenden Umständen nicht das Geringste nützen.

Wie sich jedoch jetzt die Ausgleichs-crisis in ihrer Zu-spitzung darstellt, handelt es sich hierbei im Grunde gar nicht mehr um den Ausgleich allein, sondern überhaupt um das Schicksal der beteiligten Cabineten, hat doch der stille Kampf zwischen dem Ministerium Thun und dem Ministerium

Szell schon vom Zeitpunkte ab begonnen, da das letztere in die Erscheinung trat. In czechischen Kreisen betrachtet man das Cabinet Thun bereits als gefallen und nimmt an, daß demselben zunächst ein Beamtenministerium zum Zwecke der Decroyirung des Ausgleiches folgen werde, worauf ein Ministerium der Rechten gebildet werden soll. An angeblich unrichtiger Wiener Stelle bestreitet man zwar, daß Graf Thun schon seine Entlassung eingereicht habe, indeß ist die Lage offenbar im höchsten Grade kritisch und gespannt, in Wiener politischen Kreisen glaubt man sogar, daß im Laufe dieser Woche die österreichische wie die ungarische Regierung dem Kaiser ihren Rücktritt anbieten würden. Sollte aber diese Möglichkeit wirklich zur Thatsache werden, dann darf man überzeugt sein, daß das Cabinet Szell schließlich auf seinem Posten verbleiben und daß nur das Ministerium Thun gehen wird. Und kaum läßt sich bezweifeln, daß es dem letzteren nur noch um einen „schönen Abgang“ zu thun ist, nachdem seine Stellung durch die verfehlten Experimente der Thun'schen Regierung völlig haltlos geworden ist; dazu gewähren aber die Ausgleichsfragen dem Grafen Thun eine günstige Gelegenheit, kann er doch nunmehr als Grund für seinen Rücktritt den Hinweis darauf geltend machen, er habe die Interessen der österreichischen Reichshälfte gegenüber Transleithanien nicht preisgeben wollen und sich sein Ministerium lieber geopfert. Sollte jedoch dann dem abge-wirtschafteten Ministerium Thun nach der wahrscheinlichen

Uebergangsperiode des Regimes eines bloßen Geschäftsministeriums wirklich wiederum ein Ministerium der Rechten nachfolgen? Das würde lediglich die Fortsetzung des hiesigen Zirkels bedeuten, in welchem sich die inneren Verhältnisse Oesterreichs schon seit vielen Jahren bewegen und wobei der Kampf gegen das Deutschthum immer wieder das treibende Motiv bildet. Soll der Kaiserstaat von den inneren Wirren, die so lange schon an seinem Marke zehren, endlich erlöst werden, so bleibt nichts übrig, als den Deutschen einen gerechten Antheil an der Mitbestimmung über die Geschicke des Reiches zu gönnen, also nicht mehr versuchen zu wollen, ohne oder gar gegen die Deutschen zu regieren.

Deutsche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Mittwoch nach Pfingsten fand in der Nicolaitirche Leipzigs im Festgottesdienst der Jahresfeier unserer evangelisch-lutherischen Mission die feierliche Abordnung der Missionscandidaten nach Afrika und Indien statt. Es waren dies für Ostafrika der am Sonntag Exaudi hier ordinierte Sohn unseres Herrn Oberpfarrers, der cand. rev. min. Gerhard Kanig, geboren in Bausen und der Missionscandidat R. Mendner aus Schirgiswalde; für Indien der Missionscandidat R. Jäger aus München. Eine zahlreiche Missionsgemeinde füllte die weiten Hallen der Kirche, während auf dem Altarplatz das hochwürdige Missionscollegium, die Geistlichkeit und die Angehörigen der Abzuordnenden Platz genommen hatten. Wenn bereits die gedanktiefen, von heiliger Begeisterung für die große Sache der Mission getragene Festpredigt des Professor Althaus aus Göttingen aller Herzen erfaßt hatte, so gewann die Feier ihren Höhepunkt, als die jungen Glaubensboten mit den assistirenden Geistlichen vor den Altar traten und Pastor Dr. theol. Hölcher auf Grund von Ephes. 3, 14—16 in tiefer Bewegung zu den Glaubensboten über ihren großen, heiligen, schweren und doch so herrlichen Beruf ermahnende, tröstliche und ermunternde Worte redete. Als hierauf die entscheidende Frage den Missionaren vorgelegt ward, ob sie entschlossen seien den Beruf eines Missionars der evangelisch-lutherischen Kirche auf sich zu nehmen und wenn nöthig das Zeugniß von Christo auch mit dem Tode zu bezeugen, und ihr „Ja, das will ich“ fest und klar durch die weiten Hallen der Kirche klang, da hatte sich die ganze Gemeinde erhoben, alle fühlten die Größe des Augenblickes und manche Thräne zeugte von der inneren Bewegung des Herzens. Mit Gebet und Segen schloß die erhebende Feier. Abends fand in der Albertshalle des Kuppelpalastes eine öffentliche Missionsversammlung statt, in welcher zum Schluß der neuabgeordnete Missionar Kanig im Namen der beiden anderen Missionare das Abschiedswort sprach. Es spiegelte sich darin die Freude und Begeisterung wieder, mit der diese neuen Glaubensboten hinausziehen in den gefährlichen und doch so verheißungsvollen Kampf gegen das Heidenthum. Die gesammelte Collette wies den ansehnlichen Ertrag von 1050 Mark auf.

Im Jahre 1898 sind im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz 278 Stück Kreuzottern gefangen und getödtet worden, wofür insgesamt 69 M. 50 Pf. Fangprämien gezahlt worden sind. Die größte Anzahl der getödteten Kreuzottern ist in Großröhrsdorf eingeliefert worden, und zwar 173 Stück, dann folgt Pulsnitz mit 34, Elstra mit 37, Königsbrück mit 21 Stück, während in Ramenz nur für 3 Stück Fangprämie erhoben wurde.

Gräfenhain, 28. Mai. Wegen eines Storchnestes sind vorgestern hier 50 Mark durch eine Wette verloren worden. In einem Steinbruch auf hiesiger Flur kam am Freitag zwischen den dort Beschäftigten während der Frühstückspause die Rede auf das Storchnest, welches sich in Höhe bei Detrand nahe dem Gasthose schon seit mehreren Jahren auf einem Baum befindet. Mehrere behaupteten, der Baum, auf dem sich das Storchnest befindet, sei eine Binde, von einem Anderen wurde dies mit größtem Nachdruck bestritten und behauptet, der betreffende Baum sei eine Pappel, was jedoch den übrigen Anwesenden unwahrscheinlich erschien. Der an die Pappel Glaubende äußerte hierauf: er wolle gleich 50 Mark wetten, daß der Baum eine Pappel sei! Einer der Mitarbeiter aus Großnaundorf, der täglich mit dem Fahrrad zur Arbeitsstelle kommt, erbot sich, die Wette sogleich zum Austrag zu bringen. Mit Zustimmung der Anwesenden bestieg er sein Stablos, eilte nach Böbla, ließ sich dort schriftlich bescheinigen, welcher Art der betreffende Baum sei und war nach 2 Stunden zurück mit der Nachricht, der betreffende Baum sei eine Binde. Die 50 Mark waren für den an die Pappel Glaubenden verloren. Dem Vernehmen nach will der Verlierer keine Wette wieder eingeben.

Bausen, 28. Mai. Durch vorzeitiges Entladen eines Sprengschusses in einem Steinbruch bei Tröbigan wurden zwei Arbeiter getödtet.

Ueber den Aufenthalt Ihrer königl. Majestäten in Schloß Sibyllenort wird berichtet: Ihre Majestäten der König und die Königin erfreuen sich fortwährend des besten Wohlseins. Allerhöchstdieselben unternehmen täglich längere Promenaden zu Fuß und zu Wagen in die Umgebung des Schlosses. Am Freitag Nachmittag trafen zum Besuche der Majestäten Kammerherr v. Wuthenau nebst Gemahlin in Sibyllenort ein, ferner der königl. Leibarzt Geh. Rath Dr. Fiedler zur Ablösung des Oberstabsarztes Dr. Selle. Am Sonnabend Nachmittag fand im Schlosse eine größere Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Am 28. Mai vollzog sich ein Zeitraum von vierzig Jahren, seitdem Se. königl. Hoheit Prinz Georg mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria Anna, Infantin von Portugal und Algarbien, feierlich in Dresden einzog. Aus dieser Verbindung sind bekanntlich entsprossen die Prinzen Friedrich August (geboren 25. Mai 1865), Johann Georg (geboren 10. Juli 1769), Max (geboren 17. November 1870) und Albert (geboren 25. Februar 1875), sowie die Prinzessinnen Mathilde (geboren 10. März 1863) und Maria Josepha (geboren 31. Mai 1867). Der Tod der Prinzessin trennte die glückliche Ehe am 5. Febr. 1884. Maria Anna war eine bedeutende Malerin und Zeichnerin. Große Vorliebe zeigte sie für die Vogelwelt. In Hopfenwitz hatte sie ein Vogelhaus bauen lassen und fütterte ihre Pflegegepöhlen selbst. Ein Staat, den sie besaß,

pfiff rein und hell das Lied „Gaudeamus igitur“. Die Prinzessin erlag kurzen aber qualvollen Leiden.

Dresden. Der Albertverein giebt bekannt, daß Herr Kommerzienrath Hopffe, Inhaber des Tapeten- und Teppichgeschäfts in der Prager Straße, aus dem Direktorium des Vereins ausgeschieden und Se. Excellenz der Herr Generalleutnant z. D. Müller von Bernsdorf mit Wahrnehmung der Geschäfte als Schatzmeister betraut worden ist. Dieser Wechsel im Direktorium des Albertvereins hängt mit Veruntreuungen des bisherigen Schatzmeisters zusammen, die nahezu 200,000 Mark betragen worden sind. Es fehlen die Erträge der Lotterie der Kasernenverwaltung des Vereins in den letzten 9 Jahren, sowie die laufenden Einnahmen des Jahres 1898, dessen Abschluß noch nicht fertig gestellt war, und die des Jahres 1899. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß die Kasernen sehr lässig verwaltet wurden, denn bei genauer Prüfung konnten die Unterschlagungen nicht Jahre lang fortgesetzt und der Verein derart betrogen werden. Der Fall ist um so bedauerlicher, weil Kommerzienrath Hopffe nicht in der Lage sein dürfte, vollen Ersatz für die veruntreuten Summen zu leisten, und weil der Verlust einen Wohlthätigkeitsverein betrifft. Freitag Vormittag wurde Hopffe durch den Nachtmeister des Bezirks und einen Kriminalbeamten verhaftet. Er wurde mit einer Droschke nach dem Untersuchungsgefängniß gebracht. Das Vermögen Hopffes wurde gerichtlich mit Beschlagnahme belegt. Um eine Flucht Hopffes zu verhindern, umstanden unauffällig schon seit früh Kriminalbeamte das auf dem Bindenauplatz gelegene Wohnhaus des Verhafteten.

Dresden. Kommerzienrath Hopffe wurde am Sonnabend gegen Mittag von der Polizei aus durch den Kriminal-Inspector Unger der königlichen Staatsanwaltschaft geführt.

Dresden. Das königliche Amtsgericht hat dem Kommerzienrath Hopffe, alleinigen Inhaber der Firma „Heinrich Hopffe“ hier jede Veräußerung seines Vermögens untersagt, da der Conkurs eröffnet worden ist.

Dresden, 29. Mai. Auf dem Trinitatisfriedhofe fand heute Mittag unter zahlreicher Theilnahme das Begräbniß des Oberkonsistorialrathes Superintendenten Dr. Franz statt. Außer Pastor Kühn, Oberkonsistorialrath Dr. Dibelius und dem Vertreter des pädagogischen Vereins widmete Superintendent Schmidt-Annaberg dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

In den nächsten Tagen wird die Erdbeerernte in der Bösnitz ihren Anfang nehmen. In den Bergen finden sich bereits vereinzelt reife Früchte vor. Der Ertrag dürfte aller Voraussicht nach und wenn er nicht durch unglückliche Witterung noch beeinflusst wird, ein selten guter werden, da die Pflanzen gut an Knospen angelegt haben und die Blüthezeit verhältnißmäßig schnell und günstig verlaufen ist.

Riesa, 27. Mai. Ueber das seit Mittwoch Mittag vermißte gemeldete jährliche Töchterchen des Müllers Schönherr, Johanne Hedwig Schönherr, meldet das hiesige Tageblatt, daß das Kind gestern Vormittags 1/2 11 Uhr als Leiche in einem zum Rettungshaus gehörigen Kornfelde, auf dem sogenannten heiligen Berge, links von dem nach Mergendorf führenden Wege aufgefunden worden ist. Jedenfalls ist das bedauernde Kind einem verruchten Verbrechen zum Opfer gefallen. Sein Körperchen zeigte scheinliche Wunden. Sein Leberschürzen war ihm als Knebel über den Mund gebunden. Näheres muß die Secirung ergeben, die heute stattfinden sollte. Auf sofort erfolgte Anzeige erschien alsbald eine Gerichtscommission und der Gerichtsarzt zur Aufhebung des Leichnams am Fundorte.

Beim Radfahren stürzte am 26. Mai in Roswein der 20 Jahre alte Bahndiätist Winkler aus Mafsen bei Döbeln, überschlug sich und fiel auf den Hinterrumpf. Der junge Mann begab sich nach seiner Behausung, verfiel in einen seltenen Schlaf, von welchem er nicht wieder erwacht ist.

Ein gefährlicher Einbrecher wurde am Freitag bei einem Einbruche in Chemnitz auf der Tbat ertappt und verhaftet. Der Festgenommene entpuppte sich als ein feiner Transporteur in Plauen i. V. entprungener Zuchthäusler, welcher nach Walheim zur Verbüßung einer jährigen Zuchthausstrafe transportiert werden sollte. Er hatte nach seiner wiedererlangten Freiheit bereits 4 Einbrüche verübt.

Der Sohn des Herrn Karl Wunsch in Kleinreinsdorf, Herr Oswald Wunsch, welcher vor 18 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und sich in Providentia ansäßig gemacht hat, hat seinen Eltern drei Bilder von seinen Besitzungen gesandt. Als Cigarrenmacher wanderte er aus und gelangte völlig ohne Mittel in Amerika an. Dort ging er anfangs seinem Berufe fleißig nach, verlor aber dann die Lust zu demselben, kaufte von dem erparten Gelde einen alten Schlachthof an und wurde Seifenfieder. Das Geschäft ging außerordentlich gut und nahm einen solchen Aufschwung, daß jeden Tag ganze Ladungen von „Wunsch-Seife“ per Bahn transportirt werden. Herr Karl Wunsch erwartet stündlich das Eintreffen seines Sohnes, dem es im fremden Lande geglückt ist, Millionär zu werden.

Aus dem Oberlande, 25. Mai. Inmitten des reizvollen dultigen Waldlebens winkt wieder eine reiche Hoffnung auf eine Besserung für unsere Gesundheit, insofern die Heidelbeerblüthe einen massigen Ansaß zeigt. Bei dem enormen Durchseuchungsprozeß des Erdreichs dürfte heuer wohl auch auf eine gute Pilzernte zu rechnen sein, vorausgesetzt, daß auch die nöthige Wärme nicht fehlt.

Waldheim. Wegen unläuterer Wettbewerbs ist der Kaufmann Moses Bruck aus Kautzowen hier zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt worden. Genannter hat kurz vor Weihnachte in Waldheimer Amtsblatt „Räumungs- und Inventurausverkauf“ angezeigt und u. a. „Sealstin-Wuffen“ (spottbillig) empfohlen. Ein am Platze ansäßig Kürschnermeister schickte einen seiner Gehilfen in das fragliche Waarenhaus, um ein Exemplar der offerirten Wuffen zu bekommen. Von dem ihm als echt vorgelegten Sealstinmuffen zum Preise von 8,50 M. erstand der Gehilfe einen, der sich dem Kürschnermeister bei Besichtigung als der allgewöhnlichste Sealstismuff entpuppte. Die eingereichte Klage führte zur Verurtheilung des Moses Bruck.

Die Mulde hat ober- und unterhalb der Stadt Zwickau, namentlich in Schedewitz, Bodwa, Haslau, Großen, Reichenbach, Bielau, die angrenzenden Grundstücke überfluthet, auch im Stadtbezirk selbst vielfach die anliegenden Gärten unter Wasser gesetzt. Der Morigsbach hatte mehrere Straßen des Stadttheils Bölsitz, der Planitzbach einen Theil der Breithaupt- und der Vereinsglückstraße, der Marienthaler Bach den unteren Theil des Dorfes Marienthal bis zur Stadtgrenze überschwemmt.

In Oberwiesenthal hatte ein Holzhacker sich von seiner Arbeitsstätte entfernt und das Beil in leichtfertiger Weise auf dem Hadelock liegen lassen, Kinder ergriffen das Instrument, wobei im Spiel dem einen Kinde von dem anderen zwei Finger abgehakt wurden.

Marktneukirchen. Im eigenen Hause verbrannt ist am Donnerstag Abend in Schönbach der Musikinstrumentenmacher Voit. Als kurz vor Mitternacht in dessen Besitzthum Feuer ausbrach, drang der Genannte in das bereits in Flammen stehende Haus ein, um noch einiges in Sicherheit zu bringen, vermochte aber nicht wieder ins Freie zu gelangen und verbrannte nebst seinem gesammten nicht versicherten Eigenthum.

Laube bei Leischn. 27. Mai. Ein schrecklicher Unfall trug sich am Donnerstag auf dem hiesigen Umschlagplatze beim Festlegen eines Rahmes zu. Der Schiffs-eigner P. Becker aus Alten geriet beim Nachlassen des Haltetaues mit dem rechten Bein in eine Schlinge desselben und da der von der Strömung getriebene Kahn nicht mehr so schnell aufgehalten werden konnte, wurde dem Unglücklichen das Bein vollständig abgequetscht. Nachdem sofort an Ort und Stelle die Schlagader unterbunden worden war, wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus nach Aufsig übergeführt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar wohnte, wie aus Kassel gemeldet wird, auch am Freitag Nachmittag wiederum dem Wettreit des heffischen Sängerbundes bei. Alsdann fand im Residenzschlosse Mittagstafel statt, an welcher u. A. der Herzog von Connaught theilnahm. Abends wohnten die Majestäten der im Hoftheater veranstalteten Festvorstellung bei, von der erschienenen Festversammlung begeistert begrüßt.

Der Kaiser trifft am Abend des 30. Mai in Kiel ein, um dort am nächsten Tage das Cadettenschulschiff „Charlotten“ und das zum Auslaufen nach Ostafrika fertige Kanonenboot „Jaguar“ zu besichtigen, sowie das heimkehrende erste Panzergeschwader zu begrüßen, welchem der Monarch zu diesem Zweck an Bord der „Hohenoller“ entgegenfahren wird. Am Vormittag des 1. Juni erfolgt im Beisein des Kaisers der feierliche Stapellauf des Panzers „Ersatz König Wilhelm“ auf der Germaniaerft, wobei ein deutscher Bundesfürst auf Ersuchen des Kaisers, wie es heißt, die Taufe des neuen Panzercolosses vollziehen wird; Abends geben der Kaiser nach seiner neuen westpreussischen Verlegung Cabinen abzureisen.

Die verbündeten Regierungen sollen sich noch immer nicht darüber schlüssig gemacht haben, ob der Reichstag im Juni definitiv geschlossen oder nur vertagt werden soll. Wie es scheint, legt man in Regierungskreisen nur Werth darauf, daß der Reichstag in dem nachsinflichen Sessionsabschnitt die Novellen zum Invaliditätsversicherungsgesetz und zum Postgesetz, die Hypothekendarlehen-Vorlage, den Nachtragsetat und den Gesetzentwurf, betr. die Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, erledige. Sollte dieses Penium zur Aufarbeitung gelangen, so will man regierungsgemäß, wie es heißt, in eine Sommergebarung des Reichstages willigen, anderenfalls soll man jedoch entlassen sein, die Session zu schließen, was freilich das Scheitern der Novellen zum Strafgesetzbuch, zur Straf- und Civilproceßordnung und zur Gewerbeordnung, des Fleischhaugesetzes und der weiteren Postvorlagen bedeuten würde.

Die amtliche „Voth. Zeitung“ versichert neuerdings gegenüber umlaufenden Gerüchten, die Erbfolgefrage im Herzogthum Coburg-Gotha sei noch keineswegs geregelt, daß von einer „schwebenden Frage“ nach der Erklärung im Landtage keine Rede sein könne. Bekanntlich hat sich laut dieser vom Minister v. Strenge verlesenen Erklärung der Herzog von Connaught zum Antritt der Thronfolge bereit erklärt.

Frau Prinzessin Heinrich von Preußen ist nach vielmonatlicher Abwesenheit wieder glücklich nach Deutschland heimgekehrt; zur Zeit weilt die hohe Frau bei ihren Söhnen in Münster am Stein, wo sie am Freitag Nachmittag, direct von Genua über den St. Gotthardt kommend, eingetroffen ist.

In Bayern haben Centrum und Bauernbund gelegentlich der Reichstagsnachwahl im niederbayerischen Wahlkreise Straubing wieder einmal ihre Kraft mit einander gemessen. Wie es scheint, ist hierbei das Centrum Sieger geblieben, wenigstens meldet eine vorläufige Wahlbegehr, daß der Centrumscandidat (Schlinger 3709 Stimmen und der Bauernbunds-candidat Wieland nur 2126 Stimmen erhalten habe, doch müssen die abschließenden Ziffern noch abgewartet werden.

Das Kaiserpaar ist am Sonntag früh von seinem Besuche in Kassel wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Sonnabend hatten die Majestäten nach dem letzten Sangesstournee eigenhändig die Vertheilung der Preise an die Sieger in diesem Wettreite vorgenommen, wobei die Kaiserin dem Präsidenten des durch den Kaiser-Wanderpreis ausgezeichneten Kölner Männer-Gesangvereins die Krone um den Hals hängte und ihm die Hand schüttelte. Vor ihrer Abreise von Kassel gaben die Majestäten ein Diner im Schlosse.

Der in Berlin versammelt gewesene Congreß zur Bekämpfung der Tuberculose als Volkskrankheit ist am Sonnabend wieder geschlossen worden. Der Commissar der Kaiserin, v. d. Riesebeck, beglückwünschte in der Schlußsitzung die Versammlung namens der Kaiserin zu dem glänzenden Verlaufe ihrer Verhandlungen und versicherte, daß die hohe Frau die besten Hoffnungen auf das Conferenzergebnisse Namens der fremdländischen Delegirten sprach der französische Delegirte, Brouardel aus Paris, deren Dank für die ihnen in Berlin gewordene außerordentliche gastfreundliche Aufnahme aus.

Der Gesandte der Transvaal-Republik im Haag,

der früt
troffen,
Auswär
nach ein
Wieland
noch die
Stablen
geleit g
Veranste
Erlaubn
Entschei
Der Aus
Minister
abend
der Red
er sich
deutscher
Gerichts
in Prag
und w
Gefängni
reichliche
morover
Spartak
verloren
M
Commis
denscon
Delegirt
habe, es
durch fr
Gewalt
ob aber
machen
F
hofes li
abend se
des Dre
gericht.
und des
Revision
tionshof
B
Weisung
vor dem
weder in
die als
Zustizpa
S
mit dem
lang no
geräumt
begängn
spanische
auf Sta
M
tacuene
selben
gefimmt
lange h
ferenz g
Santacu
M
Expediti
tarctia“
S
Commis
ihre Ar
vielenar
rufen w
zurück.
G
der engl
worden.
Werthe
graphisch
innerhal
des Cen
Entspre
sendung
telegraph
Postweg
orte we
abgetrag
haben.
telegraph
vom Au
spänger
E
Unglück
Messa p
herige P
Bachter
abließ, i
man sag
daß Her
begeben
ein Reh
soll auch
gehabt h
an einem
Herrn h
bert, nä
folgte M
mission
wird die
so bedau

der frühere Staatssecretär Dr. Leyds, ist in Berlin eingetroffen, er wurde am Sonnabend vom Staatssecretär des Auswärtigen, Freiherrn von Bülow, empfangen.

Bei der Straubinger Reichstagswahl haben nach einer neueren Meldung Schlinger (Centr.) 5479 und Wieland (Bauernbund) 5391 Stimmen erhalten; es standen noch die Ergebnisse aus zwei Orten aus.

Sieben pöbelsche Bauern, welche dem Erzbischof v. Stablowki auf dessen Visitationstour zu Pferde das Ehrengeleit gegeben hatten, sind mit je 15 M. Strafe wegen Veranlassung eines öffentlichen Aufzugs ohne polizeiliche Erlaubnis belegt worden. Alle sieben haben gerichtliche Entscheidung beantragt.

Oesterreich-Ungarn. Die kaiserliche Entscheidung in der Ausgleichsfrage scheint bis auf Weiteres vertagt zu sein. Ministerpräsident Graf Thun wohnte auch der am Sonnabend in Wien abgehaltenen Sitzung des Executivcomitè's der Rechten wieder bei; im Verlaufe der Beratungen soll er sich eingehend über das national-politische Programm der deutschen Oppositionsparteien verbreitet haben. — Der oberste Gerichtshof in Wien hat den deutschen Studenten Libelle in Prag, welcher einen czechischen Studenten erschossen hatte und wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, endgiltig freigesprochen.

Ein Blatt bringt die Nachricht, der ehemalige österreichische Ministerpräsident Graf Badeni habe einen Selbstmordversuch begangen, weil er beim Bankbruch der galizischen Sparkasse zwei Millionen Francs, fast sein ganzes Vermögen, verloren habe.

Niederlande. Von den am Freitag stattgefundenen Commissions- und Sectionsverhandlungen der Haager Friedensconferenz wird lediglich berichtet, daß der französische Delegirte Bourgeois in einer Rede den Grundsatz entwickelt habe, es sei wünschenswerth, die Streitigkeiten der Nationen durch friedliche Mittel zu schlichten zu suchen, nicht aber mit Gewalt zu lösen. Dieser Grundsatz ist gewiß sehr schön, ob aber die Haager Conferenz practisch etwas aus ihm machen wird, dies erscheint denn doch höchst zweifelhaft.

Frankreich. Der Referent des Pariser Cassationshofes für die Dreyfußsache, Ballot-Beaupre, hat am Sonnabend seinen Bericht erstattet; derselbe lautet auf Revision des Dreyfuß-Processes mit Ueberweisung an ein neues Kriegsgericht. Die Schlussanträge des Generalstaatsanwalts Manau und des Verteidigers Morinard befürworten gleichfalls die Revision, es ist zweifellos, daß die Entscheidung des Cassationshofes in diesem Sinne ausfallen wird.

Paris, 27. Mai. Der Kriegsminister hat bestimmte Befehle erlassen, daß während des Revisions-Processes vor dem Cassationshofe in der nächsten Woche kein Offizier, weder in Civil noch in Uniform, mit Ausnahme derjenigen, die als Zeugen zu erscheinen haben, in der Umgebung des Justizpalastes sich aufhalten dürfe.

Spanien. Die Spanier haben nach einem Kampfe mit den Tagalen Zamboanga, den letzten von ihnen bislang noch behaupteten Platz auf den eigentlichen Philippinen geräumt. — In Madrid erfolgte am Montag das Leichenbegängniß Emilio Castelar's, des gewesenen Führers der spanischen Republikaner, und zwar bemerkenswerth Weise auf Staatskosten.

Rumänien. Der rumänische Ministerpräsident Cantacuzene hielt in Jassy eine politische Bankette. In derselben versicherte er u. A., daß die Mächte nie friedlicher gefinnt gewesen seien als jetzt und daß der Weltfrieden auf lange hinaus gesichert sei. Trotz der Haager Friedensconferenz erscheint aber wohl diese Anschauung des Herrn Cantacuzene etwas zu rosig gefärbt!

Norwegen. Helsingborg, 26. Mai. Die Rathorische Expedition zur Auffindung Andree's ist an Bord des „Antarctica“ gestern Nachmittag nach Ost-Grönland ausgelaufen.

Samoa. Die deutsch-englisch-amerikanische Samoa-Commission ist jetzt glücklich in Apia eingetroffen und hat ihre Arbeiten alsbald begonnen. Fast gleichzeitig ist der vielgenannte amerikanische Admiral Kauz von Samoa abgerufen worden, er kehrt mit der „Philadelphia“ nach Amerika zurück.

China. Hongkong, 29. Mai. Auf dem Si-kiang ist der englische Flusdampfer „Zoon“ von Piraten angegriffen worden. Sie schleppten Geld und sonstiges Eigenthum im Werthe von 7000 Doll. fort.

Vermischtes.

Nach den jetzigen Bestimmungen werden telegraphische Postanweisungen im Falle der Unbestimmtheit innerhalb Deutschlands nach dem neuen Aufnahmestorte des Empfängers auf telegraphischem Wege nachgeschickt. Entsprechend den veränderten Bestimmungen über Nachsendung von Telegrammen sollen indeß für die Folge telegraphische Postanweisungen in der Regel nur auf dem Postwege nachgeschickt werden. An dem neuen Bestimmungsorte werden die Postanweisungen durch besondere Eilboten abgetragen, sofern sie nicht den Vermerk „postlagernd“ haben. Die Nachsendung solcher Postanweisungen auf telegraphischem Wege erfolgt fortan nur noch, wenn dies vom Aufgeber ausdrücklich vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt ist.

Elsterwerda, 28. Mai. Ein Aufsehen erregendes Unglück ist in der verwichenen Nacht im Walde unweit Pleßsa passiert. Der Rentier Kupfer aus Dresden, der bisherige Wächter des Pleßsaer Jagdreviers, dessen sechsjährige Wachtperiode in der Witternachtsstunde zum heutigen Tage abließ, ist heute früh durch zwei Radfahrer im Walde todt, man sagt erschossen, aufgefunden worden. Es wird erzählt, daß Herr Kupfer, als seine Jagdgenossen sich nach Hause begeben haben, allein im Walde zurückgeblieben ist, um noch ein Reh zu schießen, dessen Standort er genau kannte. Er soll auch, als er aufgefunden wurde, das Reh im Rudel gehabt haben, während seine beiden Flinten neben der Leiche an einem Baum gelehnt haben sollen. Ein seinen todtten Herrn bewachender Ferkel hat die beiden Radfahrer verhindert, näher heranzutreten und genauer zuzusehen. Auf erfolgte Anzeige hat sich heute Nachmittag eine Gerichtskommission von hier nach der Unglücksstelle begeben. Hoffentlich wird dieselbe etwas Licht in das geheimnißvolle Dunkel des so bedauerlichen Falles bringen.

* Bauernregeln für den Monat Juni: Was St. Me-

barbus [8.] für Wetter hält, solch' Wetter auch in die Ernte fällt. — Regnet's am St. Barnabas [11.], schwimmen die Trauben bis in's Faß. — Wenn der Kukul noch lange nach Johanni schreit, ruft er Mißwachs und theure Zeit. Regnet's am Siebenschläfer [27.], regnet's sieben Wochen all' Tag einmal. — Menschen und Juniwind ändern sich geschwind. — Ein Feuer und ein Wasserfessel d'rauf, das ist des Brachmonats bester Lauf. — Bläst der Juni in's Donnerhorn, bläst er in's Land das liebe Korn.

Eine Erfindung, die wegen der Einfachheit b i ihrer Verwerthung und wegen der geringen Kosten ihrer Anschaffung rasch Einführung finden dürfte, hat nach Meldungen aus Regensburg der dortige Eisenbahnadjunct Lehner bei dem Patentamt angemeldet. Es handelt sich darum, scheuende Pferde mühelos und sicher zum ruhigen Stehen zu bringen und damit gegebenen Falles die Gefahr für Fuhrwerke zu beseitigen. Die Vorrichtung besteht in zwei beweglichen Scheuklappen, die sich durch Anziehen an einem an diesen angebrachten und durch einen an den Halstern über dem Kopfe befestigten, über diesen und den Rücken des Thieres laufenden Strange schließen, so daß die innen entsprechend gefütterten Scheuklappen dicht vor den Augen des Pferdes anliegen. Nach den bisher mehrfach angestellten Versuchen soll jedes Pferd, das auf diese Weise garnichts mehr sehen kann, sofort stehen bleiben. Daß blinde Pferde in der Regel überhaupt nicht scheuen, oder wenn sie durch außergewöhnliche Einwirkung auf das Gehör unruhig werden, willig der Führung durch die Zügel sich fügen, ist eine bekannte Thatsache. Auch andere Thiere, so z. B. selbst die sonst sehr bössartigen Stiere, gehen, wenn die Augen vollständig verhüllt sind, nicht durch.

Blitz, 24. Mai. Kronprinz Wilhelm hat sich für die Erlernung der Drechserei entschieden und will bei dem Drechslermeister Heuer hier einen Kursus durchmachen. Der Unterricht hat bereits mit Anfang der vorigen Woche begonnen, so daß die Erklarungsarbeiten den kaiserlichen Eltern schon zu den Pfingstferien mitgenommen werden konnten.

Die Zigeuner-Virtuosen scheinen einen eigenen Zauber auf das zarte Geschlecht auszuüben. Die Welt hat wohl kaum die Abenteuer eines gewissen Rigo vergessen, und schon meldet man aus New-York, daß ein anderer Geigenpieler mit dem Zigeunernamen Bescha zu 6 Jahren Gefängniß wegen Vielweiberei verurtheilt worden ist. B., der erst 28 Jahre alt ist, hat es fertig gebracht 21 Frauen zu ehelichen. In New-York heirathete er 6 Frauen im Zeitraum eines Jahres. Kein Weib soll im widerstehen können, wenn er seine Geige ertönen läßt.

Ein kostbarer Schirm, der einen Werth von 120 000 Mark repräsentirt, befindet sich im Besitze des Sultans Abdul Hamid. Der Sultan sammelt seltene Edelsteine und hat sich einen Schirm aus weißer Seide, mit Spitzen garnirt, machen lassen, dessen Stäbe aus Gold und dessen Griff und Gestell aus Korallen bestehen. Die Seide ist mit den schönsten Perlen, Brillanten und Smaragden besetzt. Abdul Hamid besitzt übrigens auch eine sehr schöne Sammlung kostbarer Waffen, Gemälde und Edelsteine.

Wer jagt's denn? In der „Dtsch.-Ostf. Ztg.“ von Dar-es-Salaam findet man folgende Anzeige: „Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei Wilhelm Schulz, Dar-es-Salaam. (Gepründet 1897.) Doppelbraunbier. Doppelmalz. Specialität: „Schulz-Weiße“ angenehmes, erfrischendes Tafelgetränk. Erhältlich in sämtlichen Hotels und Restaurants von Dar-es-Salaam.“ Mehr kann man von Ostafrika wirklich nicht verlangen!

Pfingsten in Kälte und Schnee. Auf dem Brocken starteten am Pfingstmontag in der Frühe bei nicht weniger als vier Grad Kälte, wie mitten im Winter, alle Gegenstände im Freien von Raufreif, welcher stellenweise bis zu 10 Centimeter mächtig, die Zweige der niedrigen Fichten bis zu der gleichfalls von Eis starrenden Erdoberfläche herniederbog; auch am Mittag erhob sich die Lufttemperatur kaum über ein Grad, und als kurz nach Mittag — nach meh' stündigem klarem Wetter — wiederum dichtes Gewölke von Nordwesten nahte, um bald darauf den Brocken gipfel von neuem in dicken Nebel zu hüllen, fiel etwa eine Viertelstunde hindurch Schnee in großen Flocken.

Die Röntgenstrahlen werden jetzt auch zur Feststellung des eingetretenen Todes verwandt. Als jüngst in der Leichenhalle des Montmartre-Kirchhofs zu Paris eine Leiche untergebracht wurde, hernach aber Zweifel darüber entstanden, ob der Tod wirklich eingetreten sei, nahm ein Pariser Arzt, Dr. Bourgade, von dem vermeintlichen Scheintodten mehrere photographische Aufnahmen mittelst des Röntgen'schen Verfahrens. Die Photographien zeigten deutlich die vollständige Bewegungslosigkeit sämtlicher inneren Organe; das Herz, die Lunge u. waren so genau erkennbar, daß die vollkommene Starre dieser Organe und damit der eingetretene Tod gewiß war. In Zukunft dürften also in solchen zweifelhaften Fällen die Röntgenstrahlen gute Dienste leisten.

Folgendes ergötzliche Vorkommniß soll sich dem „Wernig. Tagebl.“ zufolge in Westerhausen bei Wernigerode zugetragen haben. Wacht da der Herr Ortsvorsteher bekannt, daß er für jeden Scheffel Maikäfer 40 Pfg. zahle. Das erfuhr ein Bauer in Hüttenrode. Schnell im Entschluß, sammelt er so ziemlich eine Fuhre der gefräßigen Kerbtiere und bringt sie seelenvergnügt nach Westerhausen, wo ihm zu seinem riesigen Erstaunen eröffnet wird, daß die betreffende Verfügung nur Westerhäuser betreffe, sodaß ihm das schöne Geld nicht ausgezahlt werden könnte. „Dann laß ich sie fliegen,“ entgegnete schlagfertig der Biedermann, sprach und machte Miene, das Versprechen zu halten. Wohl oder übel handigte ihm darob der Ortsvorsteher die übliche Tage aus.

Ein gewiß seltenes Fest konnten neulich zwei Bürger Baden-Badens begehen; die Zwillingbrüder Franz und Michael Stephan feierten in voller Rüstigkeit die Vollendung ihres 90. Lebensjahres. Ein im 76. Lebensjahre stehender Bruder, der gerade vor einem halben Jahrhundert nach Amerika auswanderte, ist aus diesem Anlaß zum ersten Male nach der alten Heimath zurückgekehrt, um seine Brüder und seine 81jährige Schwester wiederzusehen.

Ein königliches Compliment. Italienische Blätter erzählen folgendes Geschichtchen: Königin Margherita besitzt eine leidenschaftliche Vorliebe für zartes Weiß und kleidet sich am liebsten in diese Farbe. Kürzlich richtete

sie nun an ihren Gemahl die zaghafte Frage, ob er wohl auch der Ansicht sei, daß sich das Weiß nicht mehr mit ihrem zunehmenden Alter vertrage. Scherzend erbat sich der König darauf Bedenkzeit, um über dies wichtige Problem mit sich ins Reine zu kommen. Ein Woche war kaum verstrichen, da erhielt die Königin ein Billet, welches besagte, die Erwiderung auf ihre neuliche Frage würde sie in dem dem Brief begleitenden Carton vorfinden. König Humbert's galante Antwort hatte in dem Geschenke dreier schöner weißer Kostüme bestanden.

Ein Frauenduell. Wieder haben in Paris zwei junge Mädchen einen Streit nach sehr männlichem Muster ausgetragen. Zwei Verkäuferinnen, von denen die eine erst 16, die andere 21 Jahre alt ist, liebten ein und denselben jungen Mann. Da dieser aber nicht entscheiden konnte, welcher von beiden er Hand und Herz antragen sollte, beschloßen die Nebenbuhlerinnen, durch ein Duell auf Taschenmesser die Entscheidung herbeizuführen. Die Bedingungen waren die denkbar schwersten, nur eine sollte lebend den Kampfplatz verlassen. Aber die Sache kam anders. Bereits nach fünf Minuten stürzten die beiden Duellantinnen, aus mehreren Kopfwunden blutend, zu Boden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Aus „Kindermund“ erzählt der „Tägl. Rdsch.“ eine Leserin. Ein kleiner amerikanischer Junge, das einzige Kind einer jungen, schönen Witwe, macht ihr viel Sorge dadurch, daß er mit echt amerikanischer Selbständigkeit jeden freien Augenblick benützt, zu entschlüpfen, um mit einigen größeren Knaben zu spielen. Vorstellungen, Strafen, Alles ist vergebens, die Lockungen des „Kriegsspiels“ ist zu groß. Eines Tages, als er wieder einmal längst über die Essenszeit hinaus fortgeblieben ist und endlich rot und erhitzt nach Hause kommt, sagt ihm die Mutter mit sehr ernstem Gesicht: „Jim, Du bist wieder ungehorsam gewesen, zur Strafe wirst Du nicht mit mir, sondern in Demem Zimmer allein essen und dann zu Bett gehen.“ Als der kleine Sünder in seinem Bett liegt, kommt die Mutter herein, setzt sich neben das Bett und sagt ihm: „O, Jim, wenn du so ungehorsam bleibst, werde ich noch vor Kummer über Dich sterben.“ Plötzlich klettert Jim, der seine Mutter über alles liebt, aus dem Bett, kniet nieder, saltet seine Händchen und betet: O, lieber Gott, laß meine liebe gute Mama an einer anderen Krankheit sterben.

Eingegangen. Strolch: „Ach, entschuldigen Sie, haben sie vielleicht einen Genarm gesehen?“ — Spaziergänger: „Nein!“ — Strolch: „Nicht? Dann haben Sie wohl die Güte und geben mir ihre Uhr und das Portemonnaie!“

Unter Strolchen. „Diesen Sommer war ich in einer Wasser-Heilanstalt!“ — „Das war wohl eine Wasser- und Brot-Heilanstalt?“

Alter Herr: „Kind, Kind! Kennst Du denn die Bißze? Du mußt recht vorsichtig sein, damit Du keine giftigen pflückst.“ — Kind; „Ach, des is scho recht, Herr! Mir essen's ja net; die tragt d' Wurta alle auf'n Markt!“

Der Nervöse. Gast: „Kellner!“ — Kellner: „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gast: „Ein Kotelett, aber nicht so klein, denn mich regt jede Kleinigkeit auf.“

Stoßseufzer. Commis: „Ich bitte für heute Nachmittag um Urlaub; ich möchte gern zum Bezaubniß meiner Schwiegermutter gehen.“ Prinzipal (seufzend): „Ach, ich auch!“

Zungen, Würste und Schinken im Sommer aufzubewahren. Dieselben sind in Kisten oder Tonnen in Asche zu legen. Dide Würste, welche man in einem nicht heißen, trockenen Orte hängen lassen kann, bewahrt man dadurch länger auf, daß wenn sie beschlagen, man sie mit Salzwasser abwäscht. Die Schinken, Würste u. dergl. bewahrt man auch, besonders wenn sie angeschnitten sind, im Sommer in den von Asche gereinigten Stubenöfen auf, wo man öfter bequemer nachsehen kann; doch sind dieselben dort nicht immer vor Schweißfliegen sicher.

Die Entwicklung der Einnahmen des Deutschen Reiches.

Es hat eine Zeit gegeben, wo die ungenügenden Einnahmen des deutschen Reiches aus den Zöllen und indirekten Steuern und die gleichzeitig wachsenden Ansprüche an die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten den leitenden Ministern und Staatsmännern große Sorgen bereitete, wie Einföhrung von Reichsteuern, Tabak- und Branntweinmonopol und dergleichen wirtschaftliche Schreckenspläne, um die Reichsfinanzen zu stützen. Dank der vorzüglichen Entwicklung der Industrie und des Handels und der Hebung des gesammten wirtschaftlichen Lebens in Deutschland sind seit Jahren die Zolleinnahmen aber so bedeutend gewachsen, daß der Zustand der Reichsfinanzen als ein ganz vorzüglicher bezeichnet werden kann und kein Mensch mehr an die Einföhrung von Monopolen oder Reichsteuern denkt. Die Zolleinnahmen sind so befriedigend, daß die Einzelstaaten in der Abrechnung mit dem Reiche nicht noch draufzuzahlen brauchen, sondern etwas herausbekommen. Ja es ist endlich die langjährige Forderung vorsichtiger Finanzpolitiker, daß im Reiche auch etwas für die Schuldentilgung gethan werden müsse, realisiert worden; 1898 konnte zu diesem Zwecke die ansehnliche Summe von 42 Millionen Mark verwendet werden. Zugleich hat das Reich viel weniger Schulden gemacht als früher; die Reichsschuld hat sich in den letzten 5 Jahren nicht halb so viel vermehrt als im vorangehenden Lustum. Wenn wir heute 2 Milliarden Reichsschulden haben, so hat Frankreich deren 30 Milliarden. Bei alledem sind die Ausgaben des Reiches stark gewachsen. Die Heeresvermehrung von 1893 brachte eine jährliche Mehrbelastung von über 50 Millionen, die Flottenvermehrung des vorigen Jahres und die heurigen Militärvorlage ungefähr je halb so viel, so daß für unsere Wehrkraft allein jetzt reichlich die 100 Millionen Mark mehr ausgegeben werden, die man vor 6 Jahren an neuen Steuern für nöthig hielt, aber nicht bekam. Zugleich sind die Gehälter der Reichsbeamten erhöht und ist eine Reihe anderer kostspieliger Kulturleistungen gemacht. Im Wahlkampfe 1893 war es die Parole der Opposition, daß deutsche Volk könne die vermehrten Heereskosten nicht (Fortsetzung in der Beilage).



Sächs. Hof, Pulsnitz.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest!



Früh 9 Uhr Wellfleisch,
Mittags Grütze, Blut- und
Leberwurst, Abends Schweins-
knöchel, Bratwurst mit Sauerkraut u. Klößen
Es ladet ergebenst ein

Bernhard Nitzsch.

Ich gebe hierdurch bekannt, daß die von
Herrn **Gustav Häberlein**
ausgegebenen Karten für entnommene Waare
noch ihre Gültigkeit haben und gewähre selbi-
gen Procente weiter.

Häberleins Nachfolger.

Als Kraut-Dünger

empfehle:

ff. Knochenmehl,
Guano, (Füllhornmarke),
Ammoniak-Superphosphat,
Kaliamoniak-
Chili-Salpeter.

Weissbach. Herm. Günther.

Rußhahnen-Extract

zum Dunkel der Kopf- und Bartthaare
aus der kgl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik
von **C. D. Wunderlich**, 3 mal prämiirt.
Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-
mischung, garantirt unschädlich. Das Glas
70 J. Dr. Driflas Haarfarbe-Rußöl,
zugleich feines Haaröl, à 70 J, bei **Feltz
Herberg**, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Guts-Verpachtung.

Ein in nächster Nähe von Kamenz befind-
liches kleines Gut mit 40 Scheffel Feld und
Wiese, à Scheffel 12 Mark, soll veränderungs-
halber, sofort mit anstehender Aussaat, sowie
nach Uebereinkunft mit lebendem und totem
Inventar verpachtet werden. Sämmtliche
Gebäude massiv. Auskunft erteilt
S. Nitzsch in Kamenz,
Weststraße Nr. 12.

Suche

per 1. Juli einen tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher.

Pulsnitz. Franz Weiserichmidt.

Logis,

bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche,
Boden- und Kellerraum, mit Wasserleitung
per 1. Juli c. in Pulsnitz zu miethen gesucht.
Miethe bis zu 120 M pro anno.

J. G. Bursche.

Ein kräftiger, fleißiger

Bauarbeiter

kann bei hohem Stundenlohn sofort antreten
bei **J. G. Bursche.**



Blaue Malteser Täubin

mit Fussring abhanden gekommen
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Bruno Borsdorf.

**Die Agentur einer guten Deutschen
Feuerversicherungsgesellschaft**

mit gutem Incasso und hohen Provisions-
sätzen ist neu zu befehen.
Offerten erb. unter **N. 412.** Haasens-
stein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Gefunden wurde

daß die beste u. mildeste medic. Seife
Bergmann's Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Nadebent-Dresd.**
ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und
Hautanschläge, wie Mitesser, Flechten,
Blüthchen, Rösche des Gesichts etc. unbedingt
beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt.
à St. 50 J in der **Löwenapotheke Pulsnitz.**

Otto Hildebrand, Ingenieur, Dresden, Wettinerstr. 34

empfiehlt ab Lager

Gras- u. Getreidemäher

verschiedener Sorten

von **275 Mark** an.



1 Jahr Garantie!

Radfahrer-Club „Phoenix“, Pulsnitz

hält Sonntag, den 4. Juni, sein

II. Stiftungsfest

im hiesigen Schützenhause ab.

Nachmittags 1/4 Uhr **Corsosfahrt** durch die Straßen der Stadt; hierauf **Concert,**
Ball und verschiedene **Aufführungen.**

Freunde und Gönner des Radfahrer-Sports werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gesellen-Versammlung

der Innung geprüfter Baumeister

im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz

findet **Sonntag, den 4. Juni,** nachmittags 3 Uhr im Saale der Brauerei des Herrn
Nitzsch in **Gersdorf** statt, wozu ergebenst einladet
Der Altgeselle.

Aussergewöhnlich preiswerth. — Reichhaltige Auswahl.
Vorzüglicher Sitz!

Hemden - Blousen

aus hellgründig gestreitem und farrritem **Madapolam, Batist,**
Zephyr, mit abknöpfbaren Kragen, **4.50, 5.00, 6.00, 7.50,** u. s. w.

Wasch-Blousen und reine wollene Blousen in grosser Auswahl.

E. Henning,

Neumarkt 304 u. 305.

Emil Gneuss, Ohorn i. Sa.

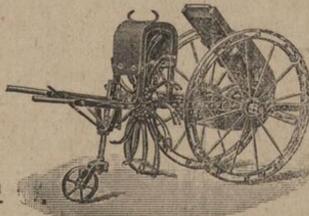
Fabrik landw. Maschinen u. Geräte etc.

empfiehlt zur Saison sein grosses Lager von:

Orig. Osborner Mähmaschinen
mit Schleifapparate,

Orig. Osborner Heuwender,
neueste Hand- u. Pferderechen,

Kartoffelausgraber, Universaldrillmaschinen



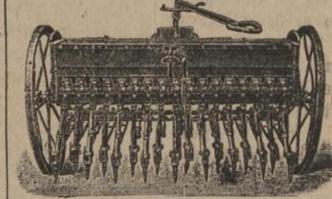
Grünfutterschneidemaschinen,

Milch-Centrifugen,

und alle hier nicht aufgeführten landwirthschaft-
lichen Maschinen u. Geräte etc.

Jede Maschine wird auf Probe unter Garantie
geliefert.

Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet.



Blutarmut.

Kopf- und Gesichtschmerzen.

Auf Ihr Schreiben zur Nachricht, daß meine Tochter von ihren Leiden, **Schmer-**
zen in den **Zähnen, Ohren, Augen, Kopf,** sowie **Blutarmuth, Mattigkeit** und
Seitenstechen durch Ihre briefliche Besandlung geheilt worden ist. Ich sage Ihnen meinen
herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die rasche und sichere Hilfe; ich werde Sie in
Freundes- und Bekanntenkreisen empfehlen und mir gestatten, mich in einem event. Er-
krankungsfalle sofort mit dem größten Vertrauen wieder an Sie zu wenden. **Raschbach**
Post Steinfeisersdorf, Kr. Reichenbach (Schlesien), den 18. Dezember 1896, Euard Anders
Begläubigt, **Raschbach, den 18. Dezember 1896.** Der Gemeindevorsteher: **Jung.**
Adresse: **„Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz.)**

Hierzu eine Beilage.

Bürgerverein.

Heute Dienstag, 30 Mai,

Versammlung

vorm. **Rupperts Restauration.**



Die leichtest laufende
Fahrräder der Erde!

PHÄNOMEN-FAHRRADWERKE
GUSTAV HILLER, ZITTAU 1/2s.

Vertreter für Pulsnitz u Umgegend
Bruno Garten,
Fahrradschlosserei, Neumarkt 297.

ff. rohes Knochenmehl,
do. Hornmehl,

beste Krautdüngung empfiehlt
Mühle Nie erlichtenau,
R. Berndt.

Kretzschmar's

Attila-

Fahrräder

sind anerkannt die technisch vollkommensten
und leistungsfähigsten, daher auch ihr

Welt Ruf.

Attila - Fahrrad - Werke, A. - G.,

vorm. **E. Kretzschmar & Co.,**

Dresden, Teplitz, Budapest.

Vertreter: **Alwin Reissig, Langestraße.**

Den 3. Juni djs. Js.

Erdboden und Gras

meistbietend verkauft werden.

Anfang Nachmitt. 1/2 Uhr bei der Aehre.

Senftenberger Speisekartoffeln

verkauft

August Schöne.

Gutsbesitzer.

Die von mir gegen **Julius Louis Bür-**
ger zu **Großnaundorf** erhobene Beschul-
digung der Fehlerei widerrufe ich hiernit.

Wilhelm Werdt,

Bierverleger in **Wiednitz.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

tragen, sie würden zum Ruin des Nationalwohlstandes führen. Statt dieser Unglücksprophetie sehen wir seither den Nationalwohlstand außerordentlich gewachsen; nach der Stagnation in der ersten Hälfte des Jahrzehnts ist in Handel, Industrie und Verkehr ein großartiger Aufschwung erfolgt, und befinden wir uns noch in einer ausserordentlich blühenden Periode. Die Verdoppelung der Börsensteuer hat so wenig die Unternehmungslust und die Speculation zu unterdrücken vermocht, daß wir uns im Gegentheil wieder, wie vor 10 Jahren, in einer Aera der Ueberspeculation und des Gründethums sehen, welche eindringliche Warnungen und Hinweise auf den langen Rückschlag, der 1890 eintrat, wohl am Platze erscheinen läßt. Der Ertrag der Emissionssteuer ist in dem am 31. März abgelaufenen Rechnungsjahr 1898/99 gegen das Vorjahr abermals stark gewachsen. Wie seit einer Reihe von Jahren, zeigen die Zölle und Verbrauchssteuern wesentliche Mehrergebnisse, im Ganzen 780 Millionen Mark, das sind 48 Millionen Mark oder über 6 Procent mehr als im Vorjahre, und 78 Millionen mehr, als im Etat vorgezogen. Ähnlich wuchsen die Erträge der Reichssteuerpellei und der Post- und Eisenbahnverwaltung, so daß die Reicheinnahmen aus diesen Posten die des Vorjahres um nahezu 80 Millionen Mark und den Etat um rund 102 Millionen überstiegen. Da die Erträge aus Zöllen und Steuern den Etatsanstoß für 1899 um 39 Millionen übersteigen, so ist auch für das Jahr ein starker Ueberschuß der wirklichen Einnahmen über den Etatsanstoß zu erhoffen, und wie in den letzten Jahren die im Etat für Heeres- und Marinezwecke vorgesehenen Anleihen thatsächlich aus den Ueberschüssen gedeckt und nicht oder nur zum kleinsten Theile emittirt zu werden brauchen, so ist für 1899, wenn nicht plötzliche unabsehbare Störungen in der wahrscheinlich weiteren günstigen Entwicklung eintreten, sicher darauf zu rechnen, daß die im Etat vorgesehene Anleihe von 33 Millionen Mark für Flottenzwecke gleichfalls nicht nöthig wird.

Die Produktionsfähigkeit der Landwirtschaft.

Es betrug nach der letzten Aufnahme der deutschen Bodenbenutzung vom Jahre das deutsche Gesamtareal rund 54 Millionen Hektar Davon entfielen auf Ackerland rund 26,4 Mill. = 49 Proz. Davon entfielen auf Ackerland 1883 1893 in 10 Jahren also auf den Körnerbau 60 Proz. 61 Proz. + 1 Proz. auf den Futterpflanzenbau 13 „ 14 „ + 1 „ auf den Gärtenbau 9 „ 9,5 „ + 0,5 „ auf den Brache u. Ackerweide 12,5 „ 10 „ - 2,5 „ Diese Zahlen zeigen zur Evidenz, welche außerordentlich geringen Verschiebungen nur nötig waren, um die in diesem sechsjährigen Zeitraum vor sich gegangene große Steigerung sowohl der Getreide-Ernten, wie der Viehproduktion zu ermöglichen. Man beachte: in diesen 10 Jahren 1883 zu 1893 stieg die Produktion:

a) bei Brotgetreide: 1883: 79 Mill. Doppel-Zentner auf 1893: 104 „ Steigerung 32 Proz. b) beim Rindviehstand: 1883: 15 786 000 Rinder auf 1892: 17 555 000 „ Steigerung 11 „ c) bei Schweinen: 1883: 9 206 000 auf 1892: 12 174 000 „ Steigerung 32 „ Also: eine Vermehrung der Brotfruchtente um 32 Proz. bei nur 1 Proz. Steigerung der Anbaufläche, und eine Vermehrung von 11 bezw. 32 Proz. bei Rindern und Schweinen bei nur 1 Proz. Steigerung des Ackerbaues und 1/2 Proz. Steigerung des Futterbaues.

Dieser ganze Erfolg ist also lediglich durch Steigerung der Intensität auf der gegebenen Fläche erzielt und daß diese Intensitätssteigerung vorerst noch nicht an der Grenze der technischen Möglichkeit angelangt ist, das zeigt die weitere starke Steigerung des Viehstandes von 1892 zu 1897, sowie die weitere Steigerung der Getreide-Ernten:

Es betrug die inländische Brotgetreide-Ernte pro Kopf der jeweiligen Bevölkerung: a) Im fünfjährigen Durchschnitt 1888/1892 = 168 Kilo pro Kopf b) 1893/1897 = 191 „ „ c) Nach der vorläufigen Ernteschätzung 1898 = 198

Zu dieser lediglich durch erhöhte Betriebsintensität auf gleicher Anbaufläche erzielten Produktionssteigerung tritt dann später, wenn man diese Intensität an ihrer Höchsthöhe angelangt hat, die Möglichkeit der Veranzüchtung noch wenig oder gar nicht genutzter Flächen.

Die vorangegangene Aufstellung ergab als zur Zeit genügt: Ackerland 26,4 Mill. Hektar ab 10 Proz. Brache 2,6 „ „ bleiben 23,8 „ „ Wiesen 5,9 „ „ zusammen 29,7 Mill. Hektar.

Dagegen noch wenig oder gar nicht genügt: Brache 2,6 Mill. Hektar Gütungen 2,9 „ „ Dehland 2,1 „ „ zusammen 7,6 = 26 Proz. der alten Anbaufläche.

Betrachtet man zusammen mit der vorhin für 1883 bis 1897 nachgewiesenen und noch bei Weitem nicht erschöpften Möglichkeit der Intensitätssteigerung auf gleicher Fläche, diese hier zifferlich belegte weitere Möglichkeit der räumlichen Ausdehnung der Produktion: dann wird man berechtigter Weise die Frage eines ausländischen Ernährungszususses für die deutsche Bevölkerung in absehbarer Zeit nicht mehr aufrollen dürfen.

Schwere Bürde.

Novelle von J. L. Weimar. (Nachdruck verboten.)

In ungeduldiger Erwartung hatte die Frau Justizrätin von ihrem Fensterhause aus eine Weile auf die Straße hinausgeblickt. „Endlich!“ rief sie jetzt, und ein freundliches Nicken bewies, daß ihr ein Gruß zugesandt worden war. Gleich darauf hörte man eilige Schritte die Treppe heraufkommen.

„Nun werde ich es gleich erfahren!“ flüsterte die alte Dame, und wie um ein inneres Klopfen zu dämpfen, legte sie ihre Hand auf die Brust.

Im nächsten Augenblick erschien die schlankte Gestalt eines jungen Mannes, dessen Gesicht einen ebenso angenehmen wie intelligenten Ausdruck trug, auf der Schwelle.

„Endlich!“ rief sie noch einmal, während er ihre Hände zu herzlichem Begrüßung erfaßte.

„Wie, Du hast mich früher erwartet, Mütterchen?“ fragte er verwundert. „Bergabest Du, daß ich nach der Gerichtssitzung heute verabredeterweise mit den Freunden im Restaurant speisen mußte und darum nicht früher wieder hier sein konnte?“

„Nein, nein! aber Du sollst wissen, Franz, daß mir das Verlangen, Dich nach Deinem gestrigen Balle zu sprechen, fast das Herz abdrücken wollte!“

„Ei,“ rief er lachend, „so sehr drängte es Dich, zu erfahren, wer dort war, welche Toilette die Damen gemacht hatten, wie Musik und Bewirtung ausfielen?“

„Nicht doch!“ wehrte sie ab; „das alles weiß ich schon; Fräulein Wetter, meine gute alte Freundin, war nämlich bei mir.“

„Ja so — Fräulein Wetter!“ schaltete der Sohn mit gutmüthiger Ironie ein, „dann wundest mich nichts, als daß noch irgend welche Neugier unbefriedigt geblieben ist.“

„Es ist auch nicht Neugier, nur — ja nur das Mutterherz, welches mich fragen läßt, ob es den wahr ist, was die Leute behaupten: daß es gestern zwischen Dir und Martha zur Aussprache gekommen sein müsse, und daß die Verlobung des Herrn Amtsrichter Serbing mit der Tochter des Oberförsters Steiner“ vielleicht schon eine Thatsache sei.“

Eine leichte Falte erschien zwischen seinen Brauen „Und was berechtigte die Leute“ zu der Annahme?“

„Nun,“ entgegnete sie etwas betreten, „man hat es doch gesehen, wie viel Du an ihrer Seite gewesen bist, und wie viel Ihr miteinander gesprochen habt! Daß Doktor Wilberg z. B. keinen Tag mehr von Martha hat bekommen können und daraufhin sich auch keine andere Dame gesucht hat, wohl aber den ganzen Abend sehr still gewesen ist, hat man auch bemerkt.“

„Ei, wie, man“ klug-ist!“ rief der junge Mann halb lachend, halb unanständig. „Daß Dir sagen: Wilberg ist überhaupt kein Freund vom Tanz. Hätte ihn wirklich einmal die Laine angewandelt, einen Walzer mit Fräulein Martha, die ja allerdings die schönste Dame und die beste Tänzerin im Saale war, zu veruchen, wird er es sich schwerlich sehr zu Herzen genommen haben, daß das Schicksal ihm den Wunsch versagte!“

„Nun, um den Doktor Wilberg mag's sein!“ entgegnete sie; „aber Du selbst, Franz — Du hast mir wirklich nichts zu sagen? und ich hatte mich schon so gefreut!“

Das letzte ward in so betrübtem Tone gesprochen, daß der Sohn sich in zärtlicher Rührung zu ihr wandte.

„Wäre es Dir denn gar so lieb, Martha Steiner zur Schwägerin zu bekommen, Mütterchen?“

„Du kannst noch fragen, Franz?“ rief sie aus. „Von allen Mädchen, die ich kenne, reicht ihr keine nur das Wasser! Kling ist sie und brav, und schön, wie Du selbst sagst, dazu! Eine bessere Frau wirst Du nie finden!“

„Nun, möglich ja, daß ich mir das auch denke!“ gab er zurück.

„Franz!“ rief sie mit ausleuchtenden Augen. Er legte den Finger auf den Mund. „Still noch, Mütterchen, ich bitte Dich! Das Denken also geb' ich Dir zu aber neben ihm stehen auch Bedenken, und mit diesen habe ich, ehrlich sage ich es, noch zu kämpfen, obgleich gestern — auch das sei Dir gestanden — wohl nur ein Zufall es verhindert hat, daß ich, vom Augenblick hingerissen nicht mit einem letzten entschiedenen Wort den Zustand meines — nun ja, wir wollen sagen: den Zustand meines Herzens dargelegen hätte.“

Sie schüttelte den Kopf, sah aber doch lächelnd zu ihm auf.

„Welch wunderlicher Ton, Franz! Von Liebe pflegt man einfacher zu sprechen.“

Er erfaßte ihre Hand; sein Gesicht nahm einen ernstern Ausdruck an.

„Mit dem Wort berührtest Du gerade mein Grübeln, Mutter; denn es ist sonderbar, in dem einen Augenblick, wenn ich mir nämlich Marthas vollen Wert vorhalte, möchte ich ihr zu Füßen fallen und sie bitten, mir ihre Hand zu schenken, und dann wieder erschrecke ich vor einer inneren Stimme, die mir zuflüstert: „Besinne Dich! Du bist Du, und sie ist sie, und ein etwas hindert es, daß Du Dich je völlig eins mit ihr fühlen wirst!“

Die Mutter lachte. „Thorheit! Laß sie nur Deine Braut und gar Deine Frau sein, so wird sich die Furcht schon verlieren, dafür bürgt ich Dir in Marthas Namen.“

„Sein Blick war wieder hell geworden. „Ich will Dir glauben, und auch an die eigene Liebe will ich glauben,“ rief er herzlich, dann wird wohl alles gut werden!“

„Und also soll's heißen: Woran jetzt?“ fragte sie mit Spannung.

Er nickte. „Zögern verbietet sich von selbst, schon um Marthas willen, denn nachdem ich gestern so weit gegangen bin, kann sie erwarten, daß ich auch den letzten Schritt nach wage, das sagt mir allein mein Ehrgefühl.“

Die kleine Frau schlug jubelnd ihre Hände zusammen. „So erfüllt sich doch mein Hoffen, und vielleicht morgen schon werde ich zu meiner Julie noch ein zweites herzlich besetztes Töchterlein haben!“

Ihre Fröhlichkeit blieb nicht ohne Wirkung auf ihn, dennoch erhob er warnend den Finger.

„Gleich, gleich! Ganz am Ziele sind wir noch nicht! Wenn nun der Werber etwa verschmäht werden sollte?“

Sie lachte behaglich vor sich hin. „D, ein bißchen

verstehe ich mich auf junge Mädchen. Aber ich möchte auch nach ihrer Schwester, der Agnes, fragen, denn da ich an Julie schreiben will, muß ich ihr doch von der Bulenfreundin erzählen können. Fandest Du die Kleine anmutig?“

„Ei ja, das Wort trifft zu!“ rief er aus, „anmutig darf man sie nennen, in eigentlicher Schönheit freilich steht sie hinter Martha zurück.“

„Du hast doch mit ihr getanzt?“ forschte die Mutter weiter.

„Gewiß! Schon die Rücksicht auf Julchen gebietet mir das ja! Außerdem freilich habe ich sie dabei sehr getränkt.“

„Wieso?“

„Ei nun, wie Du Dir denken kannst, machte eben die Freundin unser Gesprächsthema aus, und trotz aller Brüderlichkeit vermochte ich nicht in die volle Begeisterung des kleinen Fräuleins, zumal nicht in die für die äußere Erscheinung meines Schwelers einzustimmen, ja, ich beging sogar den Frevel, von dem etwas schiefen Räschen in dem lieben Gesicht zu reden. Das machte meine Gegerin aber bitterböse.“

„Das macht doch ihrem Herzen Ehre!“ warf die Mutter etwas erregt ein, „und die Nase, nun — der Fehler ist wirklich unbedeutend, jedoch eigentlich gar nicht die Rede von ihm zu sein brauchte.“

„Gut, gut, ich stecke die Waffen,“ rief er heiter, „und auch die Fehde mit Agnes Steiner mag ruhen!“

„Fräulein Agnes Steiner!“ meldete in diesem Augenblick die eintretende Magd; „sie wünscht Frau Justizrätin zu sehen.“

„Lupus in fabula!“ lachte Franz, während seine Mutter bejah, die junge Dame hereinzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Marktpreise in Rauenz am 25. Mai 1899.

Table with 4 columns: Gewicht, höchster Preis, niedrigst. Preis, Gew. Preis. Rows include Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Seideform, Hirse, Heu, Schnitz-Mais, Butter, Erbsen, Kartoffeln.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt vom 29. Mai 1899.

Auftrieb 686 Rinder (321 Ochsen u. Stiere, 178 Kalben und Kühe, 187 Bullen, 500 Kälber), 966 Schafvieh, 1830 Land-schweine (sämmtlich deutsche), in Summa 3982 Schlachtstücke.

Table with 3 columns: Gattung, Preise pro 50 Kilogramm lebendes Gewicht, Schlacht-Gewicht. Rows include Ochsen, Kalben u. Kühe, Bullen, Kälber, Schafe, Schweine.

Gingehandt.

Zur patentamtlichen Statistik. Originalmittheilung von Patentanwalt Sach Leipzig. In welchem Umfange das Patentgesetz, die Gesetze zum Schutze von Gebrauchsmustern und der Warenzeichnungen von Seiten der gewerblichen Kreise benutzt werden, um die ungeschaffenen Erfindungen oder Warenzeichen vor Nachahmung sicher zu stellen, ergibt sich aus der für das Jahr 1898 vom Patentamt aufgestellten Statistik. Es wurden im Jahre 1898 20321 Patentgesuche eingereicht, von denen aber nur 6504 als patentfähig erachtet, d. h. als Patentanmeldungen veröffentlicht wurden und 5570 entgeltlich ertheilte Patente zur Erwahlung hatten. Die Zahl der Patentgesuche hat gegen das Vorjahr um 11 Proc. zugenommen, ebenso ist die Zahl der veröffentlichten Patentanmeldungen und Patenterteilungen entsprechend höher als im Vorjahre. In Zahlen wurden bisher 101760 Patente ertheilt, von denen circa 20 000 noch bestehen.

Betrachtet man die Gebrauchsmusteranmeldungen des Jahres 1898, so wurden im Ganzen 25199 Gesuche eingereicht gegen 21329 im Vorjahre. Seit bestehen des Gesetzes zum Schutze von Gebrauchsmustern sind insgesammt 107880 Gebrauchsmuster in die Rolle eingetragen.

Warenzeichenschutzes wurden im Jahre 1898 10638 eingereicht, von denen 6716 zur Eintragung führten. Seit bestehen des Warenzeichenschutzes sind insgesammt 35105 Warenzeichen unter Schutz gestellt, d. h. eingetragen worden. Im Jahre 1898 wurden beim Patentamt zur Erlangung von Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenschutzes insgesammt 54158 Gesuche eingereicht.

Das Patentamt hatte im Jahre 1898 eine Gesamteinnahme von 4327193 M. eine Betriebsausgabe von 1821625 M.

Die größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen Jaquetts und Rindermänteln in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von August Rammer in Pulsnitz.



Von heute an empfehle ich frischgeschlacht.

Mastrindfleisch,
à 50 S, frischgeschl.
Schweinefleisch,
à 60 S,
Kalb- und Rindfleisch, à 60 S, verschied.
Sorten **Wurst,** à 70 S,
geräucherten Speck,
à 70 S, bei Abnahme von 5 lb. 65 S,
geräuchertes Schweinefleisch und
Schinken, à 70 S.
Bruno Scholz,
Fleischermeister.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.

Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

Eine gutmest. Ziege,
ein Handwagen, ein Schiebebod u. eine
Schneidebank sind sofort zu verkaufen
Pulsnitz N. S. Nr. 39.

Ein zuverläss. Pferdeknecht
wird gesucht von Wilhelm Gräfe,
a. d. Kirche.

MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze
zum Matt- u. Glanzbügeln, daher von
Jedermann nach seinem angewohnten Verfahren
kalt, warm oder kochend
mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne
Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten,
leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vor-
teilhafte, schnellste und der Wäsche zu-
träglichste Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 S.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit
obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack, Ulm a.D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Eine größere Firma, welche beabsichtigt
Pulsnitzer Bandartikel
im Lohn anfertigen zu lassen, sucht einen
tüchtigen, mit der Fabrikation und den Puls-
nitzer Verhältnissen durchaus vertrauten

Factor.
Offerten gest. an Rudolf Mosse, Ber-
lin SW. sub I. H. 3310.

Ein Bandstuhl,
24-Gänger, mit 1/4 Zoll Eintheilung und
guter Arbeit, ist billig zu verkaufen.
Friedersdorf Nr. 20.

2 freundliche Dach-Logis
zu Johannis oder Michaelis zu vermieten.
Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herren jeden Standes,
welche in Arbeiterkreisen bekannt sind,
finden **lohnende**
Nebenbeschäftigung,
bei Erfolg auf Wunsch feste Anstellung.
Offerten erbeten unter M. W. 20
an die Exped. d. Bl. Blattes.

Arbeiter
für Körper und Schürzenbänder nimmt an
Großröhrsdorf 325. **A. F. Gebler.**

**Für Radfahrer:
Sweaters,**

bestes, reinwollenes Fabrikat, glattfarbig von 4 Mk. an, sowie in
neuen hochfeinen Jaquard-Mustern. **Sweaters für Knaben.**

Tricot-Hosen,
echtfarbig in guten haltbaren Qualitäten. **Sport-Strümpfe** in
ganz neuen entzückenden Mustern.

Einfarbige Radfahrer-Strümpfe,
sowie Neuheiten in
Sporthemden, Radfahrervorhemdchen,
(beliebter Artikel.)

Hosenträger u. s. w.
— Sehr billige Preise. —

E. Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Rotes Milchpulver
von **W. A. Herb** in Pulsnitz / Sachsen.
von **D. M. Pleissner**
Pulsnitzer Pressviehpulver
ist das
besten und vorzüglichste
& billigste Mittel
bei mangelhafter
Milchbildung
in Tafeln
- D.R.G.M. 42461.

Kaffees, die besten
gerösteten,
hocharomatisch, kräftig und ausgiebig,
Eugen Brückner.

Beste Kindernahrung!
in Blechdosen mit Patentöffner!
Außerst vorteilhaft für
Küche und Haushalt
empfehlen
Pfund's
Vielfach prämiirt! **Condensirte** Vielfach prämiirt!
Dresdner Molkerei **Milch.**
Gebrüder Pfund.
Dresden-N., Bautzner Strasse 79.
Zu haben in Pulsnitz: Drogerie Felix Herberg,
Colonialwaarenhlg. Eugen Brückner.

Große Bauwerkstatt
für Wasserleitungs- und Closet-Anlagen,
Badeeinrichtungen, Flügelpumpen-Anlagen,
Metall-Dachdeckungen aller Art,
Dachrinnen, Abfallrohre, Schornsteinaufsätze, Wetterfahnen,
Ventilationen, Turmspitzen, Mansardensenster, Dachfenster
u. s. w.
empfehle einer geeigneten Beachtung
Bau-Klempnerei von
Alwin Reißig, Pulsnitz,
untere Langestraße 328.

Sie annonciren
am vorteilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, Act.-Ges. Dresden.
Tarifmässige Preise! **Höchste Rabatte!**
Zeitungs-Kataloge gratis!
In Pulsnitz vertreten durch: **B. v. Lindenau's Buchhandlung.**

Alle Arten von Bürsten, Besen und
empfehlen Pinseln, selbstgefertigt,
Ed. Pientok, Bürstenmachermeister,
— Langestraße Nr. 30. —

Provencer - Oel
bestes Tafelöl,
Weinessig
v. Wittig & Fritzsche Meissen,
Essig
v. Uhlemann & Söhne, Königstein,
empfiehlt die
Löwen-Apotheke in Pulsnitz
Dr. M. Pleissner.

Verbot!
Alles Begehen der Wiesen im soge-
nannten Friedersdorfer Bogt, von der Ober-
lichtenau - Mittelbacher Straße bis an den
Pulsnitzbach, ebenso alles Fischen in den
Gewässern ist bei strengster Andung un-
tersagt. Derjenige, welcher einen Uebertreter
dieses Verbots so anzeigt, daß derselbe ge-
richtlich belangt werden kann, erhält eine Be-
lohnung von 5 Mark.

Die Besitzer.
Schönheit!
Zartes, reines Gesicht, blendend schönen
Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen,
sammetweiche Haut, weisse Hände in kur-
zer Zeit erzielt man durch
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden.
Best. Mittel geg. Sommersprossen, rothe Fleck.
u. Pickeln. à 50 Pf. in der Löwenapotheke.

5 bis 7000 Mk.
werden sofort oder für 1. Juli d. J. auf
ganz sichere Hypothek
zu leihen gesucht.
Nur Selbstverleiher wollen ihre werthe
Adresse unter **P. 10** in Herrn B. v. Lin-
denau's Buchhandlung niederlegen.

Garantirt reiner und echter
medizinischer
Tokayer
aus der Wein-Grosshandlung
Rudolf Fuchs
Wien Hoflieferant Hamburg
(erste Bezugsquelle!)
ist infolge seiner grossen Milde und
seines hohen Gehaltes an Nah-
rungsstoffen das beste, von ersten
Autoritäten empfohlene Stärkungs-
mittel für schwächliche, Kranke
und Kinder.
Verkauf in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen
zu Originalpreisen bei Herrn
Franz Messerschmidt
Man verlange ausdrücklich
Fuchs'schen Tokayer.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen em-
pfehlen wir einen in Wohlgeschmack,
hoher Nährkraft, leichter Verdaulich-
keit und der Möglichkeit schnellster
Zubereitung (am Aufguss kochenden
Wassers) erzieht gleich das fertige
Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis: per 1/2 1/2 1/4 1/4 = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben b. Gust. Häberlein.

Ein Haus
ist veränderungsfähig sofort zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Aufsehen erregt
die ganz vorzügliche Wirkung von:
**Bergmann's Theer-
schwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radbeul-Dresden
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Santauschläge, Mitesser, wie Flechten,
Finnen, Blüthen, Rötthe des Gesichts
u. s. w. Vorrätig à Stück 50 Pfennig
in der königl. k. priviligierten Löwen-
Apotheke zu Pulsnitz.

Visitenkarten
fertigt schnellstens die Buchdr. d. Bl.